

Christian Friedrich Daniel Schubart

T3: Die Subsidienverträge des Herzogs von Württemberg



1752 schloss Herzog Carl Eugen von Württemberg, wie Bayern, die Pfalz und Köln auch, einen Subsidienvertrag (= militärischen Unterstützungsvertrag) mit Frankreich. Dabei sagte er Frankreich 6.000 Mann über eine Dauer von 6 Jahren als Unterstützung zu. Dies waren dreimal so viele Männer, wie das gesamte württembergische Heer zu dieser Zeit hatte. Für die so versprochenen und später auch gelieferten Soldaten erhielt der Herzog eine große Menge Geld – willkommene zusätzliche Einnahmen für die üppige Hofhaltung¹ und die „Bauwut“² des Herzogs.

Als 1756 der Krieg zwischen Frankreich und seinen Gegnern Preußen und England ausbrach, musste Carl Eugen die französischen Subsidienregimenter (wörtlich: Regimente³ zur Unterstützung / zur Hilfe) aufbringen. Genau genommen wurden hier nun

württembergische Untertanen durch ihren Herzog verliehen und verkauft. Dies war jedoch nicht ohne Anwendung harter Gewalt möglich. Da Aushebungen⁴ durch die Verfassung eigentlich verboten waren ließ Carl Eugens Kriegsrat Philipp Friedrich von Rieger Freiwillige anwerben. Er ging dabei soweit, dass er Dörfer bei Nacht umstellen ließ und die jungen Männer aus ihren Betten oder Verstecken abführen ließ und sie dann zwang, den Werbevertrag „freiwillig“ zu unterschreiben. Ein weiteres Beispiel für ein solches Vorgehen finden wir auch aus späterer Zeit in einem Befehl des württembergischen Vogts⁵ zu Göppingen an den Bürgermeister von Göppingen im Mai 1758. Dabei sollten in den umliegenden Gemeinden mit Hilfe von Bewaffneten Dienstboten in der Nacht aus den Häusern geholt und an ihn ausgeliefert werden [siehe Q7].

In den folgenden Jahren schloss der Herzog immer wieder weitere Subsidienverträge ab, um so Geld für sich und seinen prunkvollen Lebensstil zu erhalten. Dieser Verkauf von „Landeskindern“ wurde beispielsweise von dem Journalisten Christian Friedrich Schubart in dessen Zeitschrift „Die Teutsche Chronik“ öffentlich bekannt gemacht und als Unrecht verurteilt [siehe Q6]. Darüber dürfte Herzog Carl Eugen nicht erfreut gewesen sein.

Während seiner Haft auf der Festung Hoher Asperg machte Schubart als Gefangener Bekanntschaft mit Soldaten des so genannten Kap-Regiments, die dort zeitweise als Wachmannschaft eingesetzt waren. Dieses Regiment wurde vom Herzog an die Niederländische Ostindien-Kompanie durch einen Subsidienvertrag aus dem Jahre 1786 verpachtet, um vor allem am „Kap der Guten Hoffnung“ in Südafrika eingesetzt zu werden. Von den insgesamt 3.200 Mann kamen am Ende nur 100 Mann wieder lebend zurück in ihre Heimat. Zu ihrem Abschied aus Ludwigsburg im Februar 1787 verfasste Schubart ein Lied, das der ein oder andere Soldat sogar bei seiner Abreise gesungen haben soll – das Kaplied [siehe Q5].

¹ dazu zählten beispielsweise aufwendige und prunkvolle Feste und Feiern in Ludwigsburg, die auch über eine Woche andauern konnten, und der Unterhalt eines eigenen Hofballets



² z.B. ließ der Herzog sich ein Opernhaus, das Neue Schloss in Stuttgart, sowie die Lustschlösser Solitude und Hohenheim bauen

³ ein Regiment ist eine größere Truppe von Soldaten (zwischen 1.000 bis 3.500 Mann stark)

⁴ (= Rekrutierung); Aufstellung neuer Militäreinheiten durch Einberufung von Zivilisten zum Militärdienst

⁵ ein Vogt regiert als Vertreter und im Auftrag des Herzogs in einem bestimmten Gebiet des Herzogtums

Bildnachweis:

	<p>Logo – Stern © Roman Blessing</p>
	<p>Herzog Carl Eugen von Württemberg (Ölgemälde um 1760); Schloss Solitude. Foto: Roman Blessing; Mit freundlicher Unterstützung und Genehmigung der Schlossverwaltung von Schloss Solitude, Frau Christiane König-Lorch M.A., Stuttgart 2023. © SSG-BW - Schloss Solitude</p>